

Bezugs-Preis

für Halle und Umgebungen 2,50 Mark, für die Provinz Sachsen 2,00 Mark...

Abend-



Ausgabe.

Anzeigegebühren für die Halle 15 Pfennig, für die Provinz Sachsen 10 Pfennig...

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

nr. 96. - Jahrg. 192. Halle a. S., Sonnabend 25. Februar 1899.

Abonnements-Einladung

für den Monat März.

Alle Postanstalten, sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat März entgegen.

Deutsches Reich.

Die 'Wahrheitsliebe' der Sozialdemokratie ist im Reichstage der Verprechung des Völkerverweigerers wieder einmal so recht deutlich am Tagelicht getreten.

videtur, ist daraus zu folgern, daß der Abgeordnete keine die Mäßigkeit der Darstellung des 'Dr. J.' anerkennen muß, eine Annahme, die auch dadurch unterwiesen wird, daß nach Mitteilung des 'Vorwärts' Herr Heine den in Dresden Verurteilten widerathen hat, Revision gegen das Schwurgerichtsurtheil einzulegen.

Solcher durch das energische und fleißigste Verhalten des sächsischen Oberstaatsanwalts energisch in die Enge getrieben wurde, suchte sie durch Terrorismus zu wirken und die gegen sie aufstehenden Rednerinnen wieder aufzureiben, durch Zwischenrufe zu verblüffen oder sonst am Leben zu hindern.

Was nachher.

Humoreske von G. Fabow (Neuauflage). Die alte Stettin bringt mich noch um! Morben fängt ich sie, die enstehliche Reuse!

Es gab übrigens außer Eva noch eine getränkte Persönlichkeit in dieser Komödie, und das war der reiche Apothekenbesitzer Matner, der sich eines Schmeicheleins, einer Glage und eines sehr widerlaarigen Charakters erkeinte.

Eva hielt sich tapfer. Ihr war gar nicht gut zu Muthe, denn sie war ja im Begriff, den ersten absichtlich böswilligen Streich ihres Lebens zu begehen.

Die alte Stettin bringt mich noch um! Morben fängt ich sie, die enstehliche Reuse! rief Eva Römer, und ihre sonst so launigen, blaugrauen Augen blinzelten, daß es ordentlich gefährlich ausah.



geworden sind, kaum illustriert werden. Einen amnuthigeren Ausblick auf die Behandlung politischer Gegner im sozialdemokratischen Zukunftslande, wo die „Freiheit“ Parole sein soll, kann man sich nicht denken.

Der Kaiser wird, wie immer festlich, am 28. Febr. nach München abziehen. In Oberbayern wird er am 1. März etwa 2 Stunden am Großherzoglichen Hof verweilen. Am 3. März befristet er die Befestigungsarbeiten an der Solgoharder Düne; nachmittags wird er in Bremerhaven und Abends in Bremen erwartet.

*** Bismarck und Caprivi.** Gestern, am Geburtsfest des Grafen v. Caprivi, hat ein Berliner Blatt Briefe desselben an einen Mitarbeiter publiziert. In einem der Briefe, die Graf v. Caprivi kurz vor seinem Eintritt schrieb, heißt es über Bismarck:

„Ich darf so viel wohl Ihnen gegenüber aussprechen, daß ich bei aller Anerkennung des Glanzes seiner Person und unersetzlicher Dienste, schon die ich Kaiser wurde, erlangt zu haben glaube, wie schwere Schäden die Arbeit seiner glänzenden Medaille zeigte. Der Nation behält sich zu sein, daß sie, ohne an den ungenutzten nationalen Gütern Schaden zu leiden, in ein Altlandsleben zurückföhre, in dem sie ihre alten Tugenden wiederfindet, schon mir das nächste, vorausichtlich nur im Laufe der Jahre zu erreichende Ziel. Fürst Bismarck hatte, wie ja schon ausgeprochen ist, die innere Politik mit dem Willen der äußeren verbunden, und die Nation war in Gefahr, ihren sittlichen Standart sinken zu sehen.“

Es ist unbestreitbar, wie eine bürgertlich sein wollende Zeitung sich dazu hergeben konnte, solche Auslegungen an einen ihrer Mitarbeiter abdrucken, da sie doch fraglos als vertraulich gelten mußten. Unbestreitbar noch, daß mit dem Ausdruck der zweite Reichskaiser gerecht werden sollte. Die Meinung ungläubiger Selbstüberschätzung wird die größte Senkung werden und den Mann des Grafen von Caprivi mehr schaden, als selbst der bekannte Brief nach Wien dem Lebenden zu schaden vermocht hätte. Die Logik des Angriffes gegen Bismarck in diesem Schreiben ist wackelig und ungewöhnlich. Bismarck steht zu hoch, um ihn in Lösung zu nehmen, wenn jetzt publiziert wird, daß sein einziger Nachfolger den Huth hatte, der Befestigung Ausblick zu geben, Bismarcks Art, zu regieren, werde den sittlichen Standart der Nation sinken. Das ist nach dem Mann, der unter Bismarck arbeitete und Kaiser Wilhelm des Grafen Nachfolger wie seinen selbst nahe genug sah, um sie nach Verdienst zu beurteilen. Denn was hier von Bismarck gesagt wird, fällt auf den großen Monarchen mit Jurist, der Bismarcks Politik prüfte und billigte. Aber der Gedanke ist mit dieser Publikation ein großer Dienst geleistet worden. Jetzt wissen wir, warum der zweite Kaiser sich beim großen ersten nicht Nachts erhob — er wußte ihn nicht zu würdigen, er verkannte ihn mit einer Seele, die zu klein war, um das Geniale erfassen und verstehen zu können.

Das die Vorlage eines Reichsgesetzes in ihrer jetzigen Gestalt nicht annehmbar sei, das ist allen interessierten Kreisen alsbald nach der Veröffentlichung des Gesetzes klar gewesen. Den konservativen Parteien wird es nicht möglich sein, dieser Vorlage ihre Unterstützung zu leisten. Auch die Nationalliberalen sehen die ganz ungedehte Verworzung des Auslandes vor dem Innlande ein; so schreiben z. B. die „Op. N. N.“ die bekanntlich fälschlichen nationalliberalen Kreisen nachhehlen, u. a. Folgendes:

„Wo ist der Erfolg, der sich gegenüber dem Innlande, festsitzend, zu Buorformen gegenüber dem Innlande auf Kosten der heimischen Volksgesundheit und der heimischen Gewerbe! Um den Ernst dieses Vorwurfs in seine ganze Tiefe zu begreifen, vergegenwärtigen wir uns die in Amerika aus Anlaß der Gebildungen im Armeeverwaltung-Departement zu Tage getretene Tragik! Der glaubt man in Europa, daß die Panzer ihr mit Seidenalfaloiden durchsichtige Wägen sind, wie es die alten Truppen in Arabia verstanden mußten, die indischen Schlingen und Speereisen für den indischen Abwehrkampf zu verwenden bereit haben? Glaub man im Innlande, daß die Panzer die großen Verfechtungen von Polon u. a. O., in denen Vorkämpfer verpaidt wird, zur Verfriedung amerikanischer Feinde in meder angesetzt haben? In Amerika selbst heißt das Wägenstück im Volkstumbe Saltwort (Salt-Water). Und die Amerikaner selbst

reht rasch die Buerquante her! Dieser Verzicht von Mädchen hat sie doch bei ihrer unerlaubten Hilfe den ganzen Naturviden und auch die ganzen Wangen blau gefreist. Wie natürlich! Wenn man den seidenen Kopfschutz nur über das ganze Gesicht zieht!

„Auf dem beschrankten Platz Stellung den gelassenen Ruder. Hum! Er vor sein. — auch noch er sehr gut. — Sie betupfte erst vorzüglich ihr Gesicht damit, — dann, da sie sah, daß er gute Wirkung machte, rieb sie sich tüchtig damit ein.“

„Voll!“ sagte sie, nachdem sie fertig war. „Nun werde ich wohl den kleinen Besenbort wieder gefassen. Doch, diese Augen! Es hat doch etwas Bereuendes, wenn so ein Einübungswaagenfähiger, einen sieht!“

„Derwunderliche Abwehrkampf im Verstand berechtigt haben? Einmal weniger enthusiastisch als sonst.“

„Das hatte gute Gründe. — Erstens sah Eva heute so reizend aus, daß der junge Schmetterling sich plötzlich erinnerte, dieses kleine Mädchen ja, vielmals“ beiraten zu wollen. Und zweitens hatte bei Frau Stettings Eintritt sein Nachbar ihm zugeraunt: „Donnerwetter, die alte Stetting sieht doch, weiß Gott, noch ganz gut aus!“

Die „alte“ Stetting? Und „noch“ ganz gut?

„Während des Diners saßen Eva und Willi, nur durch zwei Leuten getrennt, gegenüber von Frau Regina. — Gerade vor dem schönen Bismarck brannten mehrere Gaslampen, die ihr Licht auf das wohlpräparierte Gesicht hinfanden, — intensiver, als wohl seiner Besucher lieb war.“

„Sie schätzte klar, wie gewöhnlich. Mit Willi auch, wie gewöhnlich. Gegen Eva des Majors begab sich etwas Burcherliches.“

„Das „Wägenstück“, wie Eva ihre Freundin illustrierte, begann sich langsam, aber immer beständiger zu verändern. Der Naturviden, die Wangen, das runde, etwas zu fette Kinn, kurz, alle die Stellen, welche mit dem schon düsternen Alter einziehen waren, färbten sich nach und nach sonderbar — bläulich, grünlich, schwarzlich.“

„Man begann Frau Stetting mit entsetzten Mienen anzusehen. Man stieß sich an und raunte miteinander, — das

zeigen uns, welche Verwandtschaft es mit dem brüderlichen Freisitz befragt, von ihnen ausgeht, und hat. Tag um Tag wird aus New-York gemeldet, daß bezüglich der Einfuhr amerikanischer Fleischwaren die dortigen Interessenten vollständig bereit sind zu sein; denn über die Einzelbestimmungen werde das Reichsgesetzamt lediglich vom gesundheitlichen Standpunkte entscheiden. Ihre Arbeit mit den Amerikanern bezüglich der Einfuhr ist es eine gerade verurteilte Fronte, daß in demselben Augenblicke, wo die Amerikaner uns ihre ersten Stößen von Büchsen und Wurst in Büchsen schicken, unsere Regierung die Einfuhr von Büchsen erheben, oder die Büchsenpräparate freilassen will. Es kann nicht ausbleiben, daß alle von dieser Vorlage schwer betroffenen Gewerbetreibende sich zu einem tüchtigen Protest gegen die hier zu Tage tretende Bevorzugung des Auslandes und diese Verdröbung der deutschen Volksgüter aufsetzen werden. In den Kreisen der deutschen Bevölkerung ist es mir ein großes Vergnügen, daß die Freunde des Reiches sich finden, bei den Parlamentarier, die vor einigen Monaten das Reichsgesetzamt in den Mummel der sogenannten „Reichsnot“ hineinstießen, oder bei denen, die das Ziel der nationalen Wirtschaftspolitik in der Solidarität aller Völker liegenden Einnahme zu erblicken. Das ist die Solidarität und letzten Endes deren Zusammenhang mit dem Wohlwollen so sonnenfarbiger Welt vor Augen führt: das ist das einzige, freilich unentgeltliche Verdienst dieser Büchsenbau-Vorlage.“

*** Erwas Etwasliches.** In den Regierungskreisen, in denen die Verhältnisse es erforderlich machen, zunächst in der Regierungsbürokratie, und dann in den Kreisen, in denen die höhere Verwaltung den Reichenspräsidenten in Angelegenheiten der Landespolizei Bezirks-Polizeikommissionarien mit dem Range der Polizei-Inspektoren bezeugen werden. Das Erzeuliche an der Sache liegt darin, daß diese Bezirks-Polizeikommissionarien die spezielle Aufgabe haben, die sozial-revolutionäre Bewegung zu überdecken. Hoffentlich wird damit in den übrigen Regierungskreisen bald vorgefahren, denn nicht nur erforderlich, sondern gerade sehr dringlich ist diese Überwachung überall.

*** Ein ehemaliger „Genosse“ über die „Genossen.“** Wohlthut hat, schreibt das „Reich“, Herr von Bismarck in Gegenwart auf dem letzten Parteitag der Sozialdemokratie öffentlich erklärt: „Es könnte der deutschen Sozialdemokratie gar nichts Unschädlicheres passieren, als daß wir jetzt genötigt wären, die politische Macht zu übernehmen.“ — Einen interessanten Grund hierfür giebt der ehemalige Sozialdemokrat Emil Zimmermann an, der in der Monatschrift „Der Thürmer“ unter dem Titel „Schein und Sein in demokratischen Sozialismus“ Betrachtungen und Erfahrungen mitteilt, die er früher, u. a. als Redakteur des „Chemn. Beobachters“, gemacht hat. Anknüpfend an das in Eingang wiedergegebene Wort v. Bismarcks schreibt Zimmermann:

„Es würde eine Vettermitleidenschaft geben, wie sie toller gar nicht zu denken wäre, und ein unausstehliches Jagen nach Aemtern und Stellen. Schon heute ist es in der Sozialdemokratie leider eine nicht seltene Erscheinung, daß die führenden Mitglieder der Partei öffentlich angegriffen, heruntergerissen und nach allen Regeln der Kunst in den Versammlungen abgescholten werden; weshalb? Weidlich, weil sie irgend einen Posten in der Partei bekleiden und weil sehr viele andere da sind, die ihnen glauben wollen, daß sie nicht besser ausfallen, als die Sozialdemokraten der Partei sind, die in der Sozialdemokratie keine und keine anderen Interessen haben, als die Interessen der Partei.“

Zimmermann kommt dann auf das bei den Sozialdemokraten „ungeheure große“ Mißtrauen zu sprechen, das er auf die Zeit des Sozialistengesetzes zurückführt; er schreibt in dieser Beziehung wörtlich:

„Das Mißtrauen der Arbeiter gegen Freiwildler geht so weit, daß sie nun ihrerseits einen förmlichen Vorkämpfer haben, den sie nicht nur nicht anerkennen, sondern von welchem sie meinen, sie seien nicht ganz sicher, aufs Reichliche beobachten lassen, und Vertrauensleute und Unter-vertreter, deren es eine große Anzahl giebt, haben die Pflicht, das Treiben der ihnen unterstellten Genossen zu kontrollieren, ist das nicht der Weg, auf dem man zu einer freieren Auffassung

Geficht hat jetzt gerade zu sprechen erregend aus, grün-blau man mornort.“

Die Befürchter dieses furchtbaren Gefichts allein merkte nicht, daß es nicht und nicht plauderte sie weiter, während sie dem Grunde der immer besserer werdenden Heiterkeit nachsichtig.

„Was giebt es denn Komisches?“ fragte sie endlich ihren Nachbarn. „Man lacht überall — da muß doch etwas vorgehen.““

„Verzeihen Sie, gnädige Frau“, flortete dieser, — „aber ich glaube — ich fürchte, — es ist irgend etwas mit Ihrem Zeit — wenn Sie vielleicht einmal in der Garderobe nachsehen wollen.“

Frau Stetting erwiderte unter ihrer Schminke läch. „Nach er hob sie sich, brühte das Taschentuch vor ihr Gesicht und ging in die Damengarderobe.“

Die Bücherbische ergreifend (in der längst schon wieder ein ganz unzulässiges Präparat ruhte), stellte sie dieselbe in die Tasche. — Sie wollte den gereiften Demers für die Schwelgerei „dieses nachwüchsigen Geschöpfes“ haben. —

„An der nächsten Minute war sie die Treppe hinaufgerauscht — auf Zimmerweidener.“

„Nachdem die gestohlene Mittwe verschunden war, brach sich die boshafte Heiterkeit der Jugend vollends Bahn. Willi Bismarck konnte sich nicht helfen, er mußte mitlachen; es hatte zu unüberwindlich komisch ausgesehen, dieses schlotterliche Gesicht.““

„Das kommt vom Schminken!“ sagte Eva bedeutungslos zu ihm.

„Erst nach Wochen nachdem er wieder ermuntert ganz zu ihrer Jahre zurückgekehrt war und sich ihr verlobt hatte, beichtete sie ihm ihre Berräuberin. Sie wollte sein Geheimnis vor ihm haben. Und seinem etwaigen Urteil vorgehend, sagte sie ruhig hinzu: „Ich that's ja nur aus Liebe zu Dir! Aber nie wieder thu' ich so etwas!“

Und deshalb verzie er ihr diese erste und einzige Perfidie ihres achtzehnjährigen Lebens. Eva ist niemals wieder heimlich oder rachsüchtig gewesen. — Sie hatte es ja auch nicht mehr nötig! —

der Schönheit gelangt, und führt jetzt dieses Leben in wahrer Bescheidenheit und Epiphänasterei.“

Aus persischen Golf.

Daß der Sultan von Maskat den mit Frankreich geschlossenen Vertrag im Ueberlassung eines Hafens am persischen Golf auf Drängen der Engländer wieder zurückgezogen hat, haben wir schon mitgeteilt. Mit welcher Energie er sich zu jagen Brutalität, die Engländer hierbei vorgegangen sind, erhellt aus folgender Meldung des Neusterischen Bureau:

„Brüderliche Meldungen aus Maskat, die in Bombay eingetroffen sind, theilen mit, daß der Sultan sich geneigt habe, dem britischen Agenten Mitteilungen bezüglich seines mit Frankreich geschlossenen Vertrages zu machen. Der Kommandant der „Phipps“ enthielt infolge hiervon eine besonnene Macht nach Bombay und ging nach Maskat, um an die englische Regierung zu telegraphieren. Bei seiner Rückkehr wurden des Sultans monatliche Hülfsgehälter nicht mehr bezahlt. Der Sultan, auf das Erscheinen von französischer Hülfe wartend, verließ die Küste. Das Flaggschiff „Sclippe“ stieß am 14. Febr. in den Kanonenbooten „Sphinx“ und „Nebtrach“, was große Verwirrung hervorrief. Am 16. Febr. veranordnete der Admiral den Sultan, er werde, falls er einem um 2 Uhr auf dem Flaggschiff bestimmten Ort zu erscheinen, am 2 Uhr 20 Minuten das Bombardement eröffnen. Die Konstante wurden verständigt. Die ganze Stadt kam rasch in Aufruhr. Der Sultan wurde von seinen Rathgebern gebeten, nachzugeben. Inzwischen wurden die Kriegsschiffe klar zum Gefecht gemacht und nahmen ihre Stellungen ein. Infolge hiervon stellte der Sultan ein weißes fälschliches Zeichen auf, das die Abkommen nicht gemacht sei, und sandte seine Bruder aus dem Flaggschiff als seinen Vertreter. Der Admiral lehnte es ab, ihn zu empfangen. Kurz vor 2 Uhr kam der Sultan selbst auf das Flaggschiff und verweilte dort bis 3 Uhr. Es wurde berichtet, daß der französische Vertrag dem Admiral ausgeliefert. In dem großen Turm im Palais am nächsten Tage wies der Sultan öffentlich und in Gegenwart des Admirals das französische Abkommen juristisch; der Admiral begab sich hierauf nach Aufkir.“

Probung Sachsen und Umgebung.

Abend am 24. Februar. (Die Schützenvereine) mit während ihres Sonntagstages, welches vom 28.-31. März stattfinden, das am Montagabend in der Mitte der Provinz begeben. Es wird u. a. ein historischer Festzug geplant. *** Hof- und Gesellschaft.** 24. Februar. (Der in Saalfeld am 20. Febr.) wieder Komars wurde getrennt der Arbeiter August Kistler, als es ihm nicht stand genug gelang zwischen dem gegenüber stehenden Wagen durchzufahren, wenn an der linken Schulter erlag, daß eine hier eubische Querschnittsdrüse erlitt. Der Verletzte ist der König zu Halle übergeben worden.

*** Verkehrs-.** 24. Februar. (Der Landwirtschaftliche Kreisverein) hielt am Mittwoch im „Zoo“ die Versammlung ab, welche der Herr Senator Graf v. Haffmann leitete. Ein Bericht des Kommanden zu Halle, im Mai oder Juni unter dem Namen „Reichs- und Provinzial-Verband der landwirtschaftlichen Winterthiere“ seitens der Landwirtschaftsvereine in Halle hat die letztere einen Vertragsentwurf eingeleitet, gegen den sich mehrere Bedenken erhoben. Die Annahmen sind, daß der Provinzial-Verband in Bezug resp. in Bezug auf die Winterthiere, die übrigen daraus nicht verbindlich sind, wird entgegengekommen. Das Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet sodann ein interessantes Referat des Meinerings und Oberberaters u. Reichs-Verband über die Verwertung der Hülsen aus Fabrik und Ernte.

*** Verkehrs-.** 24. Februar. (In Bismarck). Vier mal ein Unteroffizier drei Räume, eines davon war lebend, während die beiden anderen, welche zusammengehörten, todt zu Boden kamen. Die zunehmenden Thiere bestanden aus zwei männlich ausgetreten Körpern mit 8 Beinen, einem Schwanz, einem Kopf und 3 Ohren. Herr v. G. v. Tschauer in Bielefeld hat dieses Monstrum in Spiritus gefügt und kann man daselbst in Folge beschreiben.

*** Polizeianzeige.** 24. Februar. (Feuer). In der vorigen vergangenen Nacht brannte ein Soldat in der Garnison des Herrn Gutschloßers Fährten vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Der loernde Feuerwehler war weitaus fähig.

*** Wiedemar (St. Petersburg).** 23. Februar. (Ern. v. Bismarck). In diesen Tagen wurde hier der 100jährige Geburtstag des ehemaligen Reichspräsidenten, Grafen v. Bismarck, feierlich und vorbereitend Sonntag auf diese Art feierlich begangen worden war. Es hatte sich eine größere Anzahl unserer Gemeindeglieder am Grabe des Verewigen versammelt, das seitens der Gemeinde mit Blumen und Kränzen reichlich dekoriert war. Vorher war ein Gedicht von Bismarck aus der Feder eines Gutschloßers, der sich hat mehrere Legate zu Schulden geäußert und wußte in unser Gemeinde 48 Jahre als Seerichter, eine Amtszeit des Pfarrers, die seit der Reformation hier nicht wiedererlebt ist.

*** Curfew.** 24. Februar. (Generalversammlung). Im Hinblick auf den am Montag, den 27. d. Mts. im „Vogel“ gehaltenen Jahresfest der fälschlichen Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins Steigra, soll sich nachmittags um 2 Uhr eine Generalversammlung des Vereins anschließen, in welcher Herr Dr. H. v. H. über „Den landwirtschaftlichen Personal-Verband und die neuen Bestimmungen zu seiner Verewigung“ Vortrag halten wird. Der Vorstand des Vereins hat fälschlich besonnen, nachdem schon am kranken die Schrone des Landwirtschaftlichen Vereins, sowie die angrenzende Hofarbeit vollständig nieder. Den Epizentralen sind somit dem Eingetreten der ganzen Gemeinde ist es zu verhandeln, daß das Feuer auf keinen Fall beschränkt bleibt. Hier die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

*** Winter-.** 24. Februar. (Erderschütterung). — Derhaftung. Deute Morgen gegen 6 Uhr wurde wiederum eine starke Erderschütterung wahrgenommen. Sie wurde hauptsächlich im südlich gelegenen Gebirgsgebiete verewigt. Der auf Gutschloß zu Garsdorf stehenden Seemann ist u. a. an dem Ort, an welchem wegen Diebstahls von der Amtsanwaltschaft in Bielefeld festgesetzt ist, verewigt wurde, wurde durch Morgen aus der tiefen Berge betroffen und verewigt.

*** Wetter-.** 24. Februar. (Meteorologie). Am 1. Febr. erlitt der Herr v. G. v. Tschauer, Herr v. G. v. Tschauer, ein unfeltem heftigen Anfall und damit aus dem Schuldleben, in welchem letzteren er 48 Jahre gefahren hat. In das Amt soll als Nachfolger ein Bewerber mit akademischem Bildungswesen gewählt werden, der die Befähigung zum Amtswesen einer Mittelstufe nachweisen muß. Das Grundvermögen des Verewigten betrug 1000 Mark, und der Arbeitsnachlassung werden 240 Mark gewährt. Die Stelle wird in nächster Zeit ausgeschrieben.

*** Wetter-.** 24. Februar. (Landwirtschaftliche Nachrichten). Die landwirtschaftlichen Winterthiere werden von einigen Tagen einen Aufbruch nach Leopoldsdorf-Stakfurt, um dort in der Nähe der prächtigen Salzlagern und Gesteinslagern eigener Untersuchung lernen. Nach mehrmaliger Wanderung in der Tiefe fuhr die Gesellschaft nach dem 800 Meter unter Tage liegenden

Durch grosse und directeste Abschlüsse
biete ich in

Neuheiten

für die

Frühjahrs-Saison.

in Bezug auf

Kleiderstoffen und Confection

Freiswürdigkeit u. Auswahl
alle nur denkbaren Vortheile.

Fernsprecher 379. **Bruno Freytag** Gegründet 1865.
Halle a. S.

Uebersichtliche Mustercollectionen nach auswärts postfrei.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass wir den Herren



Bartels & Beck,

Halle a. S., Leipzigerstrasse

die

Vertretung

unserer erstklassigen vielfach preisgekrönten

VICTORIA FAHRRÄDER

übertragen haben.

Genannte Firma wird stets ein **gut assortirtes Lager unserer neuesten Victoria Modelle** unterhalten und ist in der Lage, unser Fabrikat preiswerth abzugeben.

Victoria-Fahrrad-Werke A.-G.,

Nürnberg.

Mittwoch, den 1. März, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
in den „Kaisersälen“

Ausserordentliches Philharmonisches Concert

des verstärkten Winderstein-Orchesters aus Leipzig.

Programmm:

1. Schubert, unvoll. Symphonie H-moll.
2. Arie „Ah! perdo“ von Beethoven (gesungen von Fr. Johanna Dietz).
3. Beethoven Symphonie No. 9.

Solo-Quartett: Fr. Johanna Dietz aus Frankfurt a. M.
Frau Louise Formhals. Herr Kammeränger Heinrich Zeller aus Weimar. Herr Kammeränger Otto Schelper aus Leipzig.

Chor: Die Leipziger Sing-Academie.

Karten: Saal und Mittelbalkon 3 Mk., Seitenbalkon 2 Mk.,
Stehplatz 1 Mk. bei **Heinrich Mothan**, Grosse Poststrasse 14.
Fernspr. 1045.



Kaufmännischer Verein.

Montag, den 27. Februar im Börsensaal

Vortrag

des Herrn Privatdoc. Dr. Theo Sommerlad:
Das deutsche Bürgerthum und seine sociale Bedeutung.

Montag, den 27. Februar 1899,
im großen Saal des „Hotel zum Kranz“, Al. Sandstraße 16,
Anfang punkt 8 Uhr Abends:

Vortrag

des Dr. Egbert Müller aus Berlin.

„Wo ist das Jenseits, da unsere Toten wandeln?“

Der Eintrittspreis beträgt 1 Mk., refero. Platz 2 Mk. — Karten-
verkauf durch die Buchhandlung von Mendel am Markt, sowie **Abends**
an der Kasse. (2449)

D. R. W. Z.
18739.

Schottland Farb-Seife

von Dr. Ed. Arnold, Berlin N. 20.

Das vorzüglichste und billigste Mittel zum Auf-
und Umfärben getragen r Kleidungsstücke, Gardinen,
Spitzen etc. Verwahrt die Hände nicht! Dose 50 Pfg.
reich für ein Kleid.

Vorräthig in allen besseren Drogu- und Seifen-
handlungen.



3 D.
S. S. G. L. A. T.

Der leidenden Menschheit

bin ich gern bereit, ein Getränk (weder
Medicin noch Heilmittel!) ausentgeltlich
namhaft zu machen, welches mich und
wie e Andere von langjährigen Rheuma-
beschwerden, Arteriosklerose und schwache
Verdauung befreit hat.

Th. Dreyer, Hannover,
Patenthoffir. 3.



Kikolin!
wird stannone-
wirth mit 17 Jahren
Flotter kräftiger

Schnurball
Köpenick, Ost. Bism. V. 3. — Hk. m.
Gebrauchsanweisung nur echt bei
F. Klop, Herford, Papi-Fabrik.

C. L. Blau.

Mit 3 Wellen.

Telephon 1159 **Friedrich Malsch,** Telephon 1159

Grosse Steinstrasse 1.

Bestes Special-Geschäft für hochfeine Luxuspapiere und Sondergeschäfte für den gesammten
Contor- und Schreibbedarf.

Alleinige Niederlage der renommirten Geschäftsbücherfabrik J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Complete Muster-Contor-Einrichtung, Bekleidung für jede Geschäftszweige ohne Kaufzwang gestattet.
Ankünfte Preislisten gratis und franco.

Confirmanden-Anzüge

in elegantester u. modernster Verarbeitung aus solidem dauerhaften Stoff
schon von **Mk. 10** an

bis zu den aus feinstem Bestoffstoff gefertigten
sind in massenhafter Auswahl am Lager.

Bestellungen darin nach **Maass**
zu soliden Preisen unter Garantie des guten Sitzens.

Billigste, aber feste Preise.

Moritz Cahn

Große Ulrichstraße 3.

Druck und Verlag von Otto Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Conna
Lan
Vor 68
Universitäts
Sohn armer
Realität zu
Geistes, der
Seine große
Zuversicht
in denen fi
auspricht.
geboten.
Vor 28
ma in a s f r i
mit Jullim
Minister, di
geschloffen.
Zehringen
5 Milliarden
Orrig zu sich
geschickte (a
— Un
Eadica b
fahrungen
Jahresgewin
vertheuerung
Lionen
und fast i
Societät fi
Geldien de
fonds der
in herocort
Bweite, die
lungen, Gr
Wahrscheinl
im Jahre
mährend de
Summe von
— D
General + 2
18 1/2 Ubr
Zapserob
sicherwobl
d) Summe
3. Die Hal
Befragung
von Dr. Ed
Berliner in
Wof. Dr.
Wital zur
Verr Dr.
— F
den 20. Fe
Halt. Zus
2. Durcer
von Gifen
Nicolai;
6. Zänche
— H
eine e l e
enblische St
Diee Nig
Zahre beie
schleimend.
Nunende
Manesfelde
Wiedmung
Eind Nibe
ein im S
interesse i
men wird
Berein ist
vorstellig
— D
mogon in
1888 mit
Zeit der
vorleber i
lich betra
werth zu

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 24. Februar 1899, 1. Uhr. Am 24. des Monats: Dr. Nierberg, Präsident Schulz. Der Eintritt in die Tagesordnung erklärt Herr Präsident Schulz...

Tätigkeit sein. Wenn erst die neuen Vorschriften durchweg durchgeföhrt seien, werde von Ueberbrückung fernweg mehr die Rede sein können.

Herr v. Gumb (Rp.) bemerkt gegenüber dem Vordrner aus dem Saale, das Reichsrentenamt wolle jedenfalls nicht einseitig die Anordnungen, die im Interesse der Reichsrentenamt getroffen seien, beschleunigen...

Die Brückenspannung bei dem zweiten Rheinübergang

Julius Casars zwischen Ulm und Heilbrunn ist jetzt, laut „Kön. Bl.“, vom Brückenbauamt in Ulm in ihrer ganzen Ausdehnung aufgegeben...

Gerichtszettel.

Halle, 24. Februar. (Strafamt.) Ein Abwärtler des Justizhauses. Der Arbeiter Friedrich B. u. a. u. hier feierten den Karnevalstag zu haben, seine Plakate für Justizhausmauern zu verkleben...

Heer und Marine.

Ueber die diesjährigen Kaisermanöver ist die „Allw.“ für Grund und Zusammenhänge in der Lage, folgende Mittheilungen zu machen: Die Manöver finden nicht in der zweiten, sondern in der ersten Hälfte des September statt...

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Graf, 14. Febr. Heute stieg hier der bekannte Musikdirektor Heller Dr. Friedrich H. Haugener im Alter von 61 Jahren...

Herr v. Müller (H.) hält eine bessere Vertheilungsbildung in der Richtung von Sachien nach England für durchaus geboten. Herr Graf Stolberg (om.) macht gegen das Betragen nach Reichsrentenamt geltend...

Heer und Marine.

Ueber die diesjährigen Kaisermanöver ist die „Allw.“ für Grund und Zusammenhänge in der Lage, folgende Mittheilungen zu machen: Die Manöver finden nicht in der zweiten, sondern in der ersten Hälfte des September statt...

— Graf, 14. Febr. Heute stieg hier der bekannte Musikdirektor Heller Dr. Friedrich H. Haugener im Alter von 61 Jahren...

Carl Eisengraber. Alleinverkauf für das Deutsche Kolonial-Haus, Berlin, für Halle und Saalkreis. Verkauf von Erzeugnissen der deutschen Kolonien unter Aufsicht des Hall. Kolonial-Vereins. Kaffee, Kakao, Schokolade, Vanille, Thee. Ia. Salat und Speiseöl, bester Ersatz für Olivenöl. Ständiger Verbrauch in den Kaiserl. Hofküchen. Kokosnussbutter. Lichte aus Palmkernöl. Cigaretten u. Cigarren von 5 bis 20 Pfg. Fernsprecher 111.

Konservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Mittwoch, den 1. März a. S., Abends 8 Uhr
in „Goldenen Schiffchen“, Große Ulrichstraße,
ordentliche General-Versammlung.

- Tagesordnung:**
1. Erhaltung des Geschäftsbüros.
 2. Rechnungslegung für 1898 und Bericht der Revisoren.
 3. Vorstandswohl und Wahl der Revisoren.
 4. Vortrag des Herrn Gymnasial-Dozenten Dr. Lübbert über: Die Sprachfrage in Delterreich-Ungarn.

Um recht zahlreich: Beisitzung unserer Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Landwirthsch. Bauern-Verein des Saalkreises.

Unsere verehrten Mitglieder und Freunde der Landwirthschaft werden unter
Bezug auf folgende Tagesordnung zu unserer

General-Versammlung

Sonnabend, den 4. März, Vormittags 10^{1/2} Uhr
nach dem „Pavillon zum Krouprinz“ zu Halle a. S. hierdurch sehr ergebenst ein-
geladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches: a) Rechnungslegung, b) Delegirtenwahl zur Kreisvertretung, c) Genehmigung der Statuten, d) Commerceit.
2. Bräutigam treuer Arbeiter und treuen Gehilfen.
3. Die Notwendigkeit im landwirthlichen Arbeitervesen und die Wege, eine Besserung herbeizuführen. Referent Herr Landes-Deponimentsrat Dr. von Wendel, Seimfeld-Galle.
4. Das Ereigniß der diesjährigen Erntens und Kartoffelbauversuche. Referent Herr Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. W. Warendorff-Galle.
5. Kaufkraft und ungeeignete Mittel zur Bekämpfung der verschiedenen Pflanzenkrankheiten. Referent Herr Dr. Golling-Galle.

Der Vorstand

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. S.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung unserer
Aktione ist auf
Sonnabend, den 18. März, Vormittags 11 Uhr
im Saale des „Grand Hôtel Bode“, Wagnersbergstr. 65, hier
ankommend worden.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:
1. Vorlegung der Bilanz, der Gewinns- und Verlust-Rechnung und des Ge-
schäfts-Berichts für 1898 durch den Vorstand; Bericht des Aufsichtsraths
über dieselbe Vorlage.

2. Erhaltung des Verzeichnisses des Verichts für 1898 und Beschlußfassung über
Erhaltung der Entlohnung.

3. Beschlußfassung über die Dividende für 1898.

4. Wahl von zwei Aufsichtsraths-Mitgliedern.

5. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Rechnung für 1899.

In Bezug auf die Zutrittsberechtigung, Stimmberechtigung und den Legiti-
mationspunkt verweisen wir auf die statutarischen Vorschriften, wozu:

1. diejenigen Aktione, welche sich an der General-Versammlung zu be-
theiligen beabsichtigen, spätestens am 17. März, und zwar bis Nach-
mittags 4 Uhr, ihre Aktien im Bureau der Gesellschaft zu deponiren
haben, an Stelle der Quittung aber die bis zum 17. März dem
Vorstande vorzulegende Bescheinigung einer Bescheinigung
einer Bescheinigung,
einer Bescheinigung,
einer Bescheinigung,

oder eines der nachbenannten Bankhäuser, als:
des **Halleschen Bankvereins von Kulrich, Kaempff
& Co., Halle a. S.**
der **Leipziger Bank zu Gotha, Filiale Leipzig in Leipzig,**
der **Magdeburger Privatbank in Magdeburg,**
der **Breslauer Discontobank in Berlin,**

das die nach Nummern und Stückzahl anzulegenden Aktien bei der bescheinigenden
Stelle deponirt sind, genügt,

2. jede Aktie von 600 Mark eine, und die Stamm-Aktien von 1200 Mark
je zwei Stimmen besitzen, Niemand jedoch mehr als 250 Stimmen in
sich vereinigen kann.

Die Eintrittskarten sind am Freitag, den 17. März auf unserem
Gesellschafts-Bureau, Lindenstraße 14 hierseits, in Empfang zu nehmen.
Halle a. S., den 24. Februar 1899.

Der Aufsichtsrath

von Voss.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg mit Realabtheilung zu Helmstedt,

Geogr. Braunschweig.
Beginn d. Sommersemesters 11. April. **A. Landwirthschaftsschule:** St.
VI-D eine fremde Sprache (Französisch); **B. Realabtheilung** (Französisch und
Englisch; letzteres an Stelle der Landwirthschaftsschule). Aufnahme, Beförderung u. Ab-
gangsprüfung Oftern u. Michaelis. Beförderung beider Abtheilungen: Berechtigung
z. einj. Militärdienst sowie alle Berechtigungen d. Realschule. C. Landw.
Schule (St. 3-1) mit je halbj. Kurus, ohne fremde Sprachen. Pensionen schon
von 400 Mk. an. Jede Auskunft d. v. Direktor: **Prof. Dr. Kramp.**

Töchterpensionat.

In m. seit Jahren bestehenden Töchterpensionat finden von Oftern ab auch
schulpflichtige junge Mädchen sehr Aufn., gute Kost und gewissenhaft. Aufn.
bei d. Vrb. bei billigen Pensionen.
Frau **Dr. Eysell-Weidling, Halle a. S., Harz 13.**

Aug. Weddy, Leipzigerstr. 32.

Yost-Schreibmaschine.

Anerkannt beste
Schnell- und Schön-Schreibmaschine.

Sie wollten doch

schon lange immer einen Versuch mit m. so sehr beliebten, preiswerthen Fabrikaten machen u. haben es bis jetzt
immer wieder zurück, trotzdem Sie dieselben ohne einen Penny Risiko verlieren können. Ich sollte Ihnen den
vollen Betrag zurück oder taugliche gerne um, wenn Ihnen die Fabrikate nicht gefallen. Aber zu bitten ist doch nicht
möglich! Es ist ja so leicht, sich von dieser Thatsache zu überzeugen, schreiben Sie bitte nur eine Postkarte u. bestellen
Sie! Für diese kleine Mühe lege ich Ihnen noch Muster anderer, guter Sorten gratis bei. In 2-3 Tagen ist
Alles da! Sie probiren und werden stets mein treuer Kunde bleiben. Fast 2000 Anerkennungsbriefe aus allen
Ländern sind mit ohne Aufforderung über die hervorragende Preiswürdigkeit m. Fabrikate zugegangen u. mit von
Herrn Dr. Dr. Weber in Samburg notariell bestätigt. Angebot No. 1. 500 Stück m. so sehr beliebten Guba-
Pfeifen sollen jetzt nur 7 Mk. frei ins Haus, 1000 Stück hieron nur 13 Mk. Angebot II. 200 Stück m. so
sehr beliebten großen, vollen Spezial-Cigaretten No. 90, garantiert rein überreife Tabake, sollen nur 7 Mk., 500 Stück
nur 10 Mk. frei ins Haus. Versandt gegen Nachnahme. Schreiben Sie bitte zugleich eine Postkarte an die Cigarettenfabrik

Rud. Tresp, Neustadt Wpr. b. 111.

Druckte Anerkennungen nach Originalschreiben liegen jeder Sendung bei.

Für Wirthe oder Oberkellner!

Beabsichtigt, um mich zur Ruhe zu setzen,
mein in einer Reibungs- und Schmier-
Stadt Theater, Konzert- und
gelegenes, gute Konzerte mit gros-
Salle, hem, frequentem Restaurant,
neuen Gebäuden.
Kundige erhaltene Variété-Theater,
schöne, rentables Geschäft, mit großer
Zukunft, mit finanziellen westlichen
Savoniere preiswerth und unter günstigen
Bedingungen, mit wenig Anzahlung, zu
verkauft (oder gutes Finanzhaus zu kaufen).
Nelle Käufer wollen ihre Offerten unter
N. a. 65440 an Rudolf Mosse, Halle a. S.,
einreichen und können dann alles Nähere
erfahren. 12488

Telegr.-Adr.: Saalguthaus Berlin.

A. Metz & Co.

Berlin W., Bismarckstr. 57.

Samenhandlung. — Samenkultur.

Offiziere Zuschriften:

„Kaiser-Krone“, frühest, meh-
lische, ertragreiche (ca. 30-fache
Erträge), sehr feine Speise-Kar-
toffel, 25 kg 750 Pf., 12% kg
5 Mk., Postfracht 3 Mk.

„Märkischer Frühmais“,
(zum Körnergewinn), reift in 10
Wochen, 60 kg 19 Mk., 1 kg
0,30 Mk.

„Futtermischprobe“,
1. Mischprobe, ertragreich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 2. Mischprobe,
gelblich, grünlich-grünlich,
verbreitet, gesunde Aktien
— Futter —, ertragreich, nahr-
hafte und haltbare süßliche
Futtermisch, 50 kg 82 Mk.,
25 kg 44 Mk., 12% kg 21 Mk.,
5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

Über alle arden Samenereien
für Landwirthschaft, Forstwirth-
schaft und Gartenbau stehen unsere
Inhaltsverzeichnisse, reich illustriert,
Kampfsatelliten kostenfrei zu
Diensten. 1897

„Futtermischprobe“, 3. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 4. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 5. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 6. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 7. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 8. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 9. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 10. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 11. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 12. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 13. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 14. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 15. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 16. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 17. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 18. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 19. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 20. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 21. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 22. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 23. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 24. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 25. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 26. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 27. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 28. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 29. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 30. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 31. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 32. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 33. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 34. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 35. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 36. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 37. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 38. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 39. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 40. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 41. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 42. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 43. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 44. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 45. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 46. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 47. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 48. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 49. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 50. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 51. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 52. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 53. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 54. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 55. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 56. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 57. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 58. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 59. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 60. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 61. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 62. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 63. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 64. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

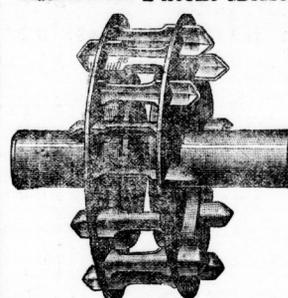
„Futtermischprobe“, 65. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 66. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 67. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

„Futtermischprobe“, 68. Mischprobe,
gelblich, haltbar, in Form von
farbe kontraste Futtermisch, 50 kg
72 Mk., 25 kg 38 Mk., 12% kg
21 Mk., 5 kg 9 Mk., 1 kg 2 Mk.

Universal-Drillmaschine für Berg und Ebene. Patent Melichar.



Grobartige, mit allen erden-
lichen Vorzügen der Neuzeit
ausgestattete

Drillmaschine,

ohne Beschädigung für alle
Eisenarten.

Offenes Schüssel, jede Samen-
schichtung abtrottel aus-
schließen. Sofort Entleerungs-
Vorrichtung. Leichteste Bedie-
nung. In jeder gemessenen
Breite und Reibenzahl lieferbar,
empfehle zu sehr billigen
Preisen



Adler-Fahrräder.

Wir beehren uns hierdurch zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, dass von uns zur Bequemlichkeit der Fahrrad-Interessenten eine
Filiale in Halle a. S., Martinstrasse 11,
an der Leipzigerstrasse

unter der Firma

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Filiale Halle a. S.

errichtet wurde. — Für den Detail- und Grosshandel unterhalten wir daselbst ein Verkaufslager unserer bekannten, vielfach mit den höchsten Auszeichnungen prämierten „Adler“- und „Herold“-Fahrräder, sowie von Ersatz- und Zubehörrtheilen.

Wir empfehlen unsere Filiale einem geschätzten Wohlwollen und laden zur Besichtigung unserer Fahrräder ergebenst ein.

Frankfurt a. Main, im Februar 1899.

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer.

Brauerei Albert Morell, Halle a/S.
empfiehlt angelegentlichst:

„Schankbier, bestes Haushaltungsbier“

garantirt nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Per Flasche 6 Pfg.

Fernsprecher Nr. 486.

Fernspr.
408.

Sachsse & Co., Halle a. S. Gegründet 1876.

Fabrik für Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Systeme.
Trockenanlagen, Koch- und Waschküchen, Mantelöfen, Schornsteinaufsätze,
Ventilationsgitter und Rosetten.

Niederdruck-Dampfheizung

mit centraler, selbstthätiger Entlüftung eigener Anordnung.

Einfachste und zuverlässigste Heizung für öffentliche und Privatgebäude,
Schulen, Kirchen e. c.



WSPINDLER

Färberei und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von
Möbelstoffen jeder Art.

Wasch-Anstalt

für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt

für Gobelins, Smyrna-, Velours- und
Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei für Federn
und Handschuhe.

2093]

HALLE

11 Am Markt 11.

Annahmestelle:
Albrechtstrasse 46 bei Geschw. Germer.

Färberei.

Die für ganz Deutschland geschmigten,
beliebten und viel begehrten

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30 Porto und Liste
30 Pfg. mehr

der **II. Lotterie** zu Zwecken der **Deutschen Schutzgebiete**
sind erschienen. **Nur Geldgewinne** ohne Abzug. Hauptgewinne:

100,000 Mk., 50,000 Mk.

u. s. w. Baldiger Kauf empfiehlt sich. Loose zu beziehen von

General-
Debit **Lud. Müller & Co., Berlin,** Breitestr.

und überall durch die bekannten Loosverkaufstellen.
Druck und Verlag von Otto Zitzler, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT.



Nur echt,
wenn jeder Topf
den Namenszug
in blauer Farbe trägt.

Seefahrtbier

Malzextract 40%.

Malzextract in der beförmlichsten Form.
Bleibt nicht bezaugent. Dientlich-
Nahrungsmittel für Stütze, schwäch-
liche Frauen und Kinder. Bleibt nicht
inagulierend, daher für Magenkränke
und Decubalescenten zu empfehlen.
Nur aus reitem Malz u. Hopfen ge-
raut. Besonders geeignet, mit andern Bier-
en, Milch oder Selterwasser zu
werden. Seit Jahrhunderten Tafelgetränk
bei der berühmten Schaffermahlzeit im
Hause Seefahrt in Bremen. Allein echt
zu beziehen in Originalflaschen 1/2, 2/3 und
3/4, resp. 1/2 also Flaschen aus der

Brauerei Wilh. Remmer,
Bremen. 11494

**Ziehharmonikas, Musik-
werke, Accordzithernete.**
versendet die Musikwarenfabrik

von
F. W. Jehring,
Klingenthal i. S. No. 165.
Preisliste frei.

Pension! Erziehung! Nachhilfe!

denen eine **gewissenhafte Erziehung ihrer Söhne** am
Eltern, Herzen liegt, empfehle ich mein äusserst geräumiges, schön gelegenes
Pensionat. Die Schüler erhalten bei **freundlicher, aber energischer Be-
handlung** vorzügliche, reichliche Kost und arbeiten unter **persönlicher
Aufsicht.** Kostenlose Bäder im Hause. Vorzügliche Empfehlungen aus ersten
Halle'ser Kreisen.

Max Linde, Pensionsvorsteher und Privatlehrer,
Gr. Steinstrasse 29 a.

Ausverkauf.

Nach Übernahme des Waarenlagers von Herrn Ph. Zimmermann habe
ich einen Theil der Waarenbestände, um für die neuen Eingänge Raum
zu gewinnen, zum **Ausverkauf** gestellt. Derselbe bietet den geehrten
Kaufleuten Gelegenheit zu **äußerst vortheilhaften Einfäufen**, da
diese Waaren

ganz bedeutend im Preise herabgesetzt

sind. Besonders halte ich empfohlen: **einzelne Bettdecken** zu Fabrik-
preisen, **keine Handtücher, Kinderhöschen, Gebirge** äußerst
preiswürdig. Ich bitte, diese selten günstige Gelegenheit zu Neu-
anschaffungen und Ergänzungen recht häufig zu benutzen und zeichne

Schachtungsvoll
Gr. Steinstr. 9. Ida Böttger Nachf.
Jub. Franz Schneider.

Erste u. älteste Caffee-Rösterei
am **Platz**

W. E. Schmidt

Inhaber: **Carl Otto Büsch**
empfiehlt ihre rühmlichst bekannten, nach neuesten, patentirtem Röstverfahren

gebrannten Caffees

Specialität:

Wiener und Carlsbader Mischungen.

Das Beste von **Gehalt,**
Aroma
und **Geschmack.**

Torten, Eis- u. Sahnenspeisen, Baumkuchen,
liefert in nur **bester** Ausführung.

Conditorei Hermann Pfautsch, Gr. Steinstr. 7,
Fernspr. 454.

Anerkannt: **Vorzügliche Ausföhrten. Neuheit: Geffüllte Eistorten.**

85 Pfennig pro Pfund

gerösteter Kaffee von vorzüglichem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack;
grossbohniiger Kaffee pro Pfund 1 Mark
von hochfeinem, kräftigem Aroma, vortheilhafter Kaffee für alle größeren
Konsumtionen.

Von jeder haben sich meine Kaffee-mischungen von 1-2 Mark pro
Pfund durch unerreicht seines Aroma und köstlichen Wohlgeschmack aus-
gezeichnet.

F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15.

Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaaren. Rohkaffee-lager.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft

Mk. 6000000 4% Obligationen Serie VII, rückzahlbar à 102, verlosbar und kündbar vom 1. Oktober 1908 ab.

Die Gesellschaft ist im Januar 1893 errichtet und hat seitdem 4, 6, 7 1/2, 7 1/2 und 7 1/2 % Dividende gezahlt; für 1898 steht wiederum eine Dividende von 7 1/2 % zu erwarten.

Die Obligationen lauten auf den Namen der Nationalbank für Deutschland in Berlin und sind durch Blanco-Indossament übertragbar. Die durch Giro legitimierten Inhaber der einzelnen Obligationen können ihre Rechte gegen die Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft selbstständig geltend machen.

Die Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft ist nicht berechtigt, vor Tilgung dieser Anleihe eine neue Anleihe aufzunehmen, welche deren Inhabern ein besseres Recht auf das Vermögen der Gesellschaft als den Inhabern der jetzt ausgegebenen Obligationen einräumt; den bisher ausgegebenen Obligationen steht ebensowenig wie den gegenwärtig neu auszugebenden Obligationen ein Pfandrecht an den Vermögensobjekten der Gesellschaft zu; auch haben die Besitzer der Obligationen keinen Vorrang vor anderen Gläubigern der Gesellschaft.

Bilanz per 31. Dezember 1898. Activa. Passiva. Table with columns for assets and liabilities, including items like Cassa-Conto, Bahnen, Effecten-Conto, Grundstücks-Conto, etc.

Von den 4% Obligationen der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft Serie VII gelangen Mk. 3000000 am 2. März 1899 zum Course von 104 1/2 % zur Subskription; wir sind beauftragt, Zeichnungen kostenfrei anzunehmen.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.

Hermann Arnhold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft, Aite Promenade 3. An und Verkauf von Werthpapieren, Depositengeldern, Vermittlung sämtlicher Geldgeschäfte.

Mauersberger's Leguminose (Kraftmehl für Suppen) in Feinheit und Güte unübertroffen, von vielen Aerzten als beste Nahrung für Kinder, Magen- u. Darmleidende, Blutarmer, Genesende, auch Gesunde empfohlen.

Verlangen Sie Prachtcatalog u. Vorzugspreise meiner erstklassigen Fahrräder Theodor Gränitz, Düsseldorf, General-Vertreter der Rhein. Maschinen- u. Fahrradwerke, Schiffers & Stinshoff, G. m. b. H.

Überzeugen Sie sich, dass meine deutschen Fahrräder u. Zubehörtheile die besten und daher die allerbilligsten sind. August Stukenbrok, Einbeck.

Amerikanische Dampf-Wasch-u. Plättanstalt Geilstrasse 21. American Steam Laundry, Bes.: Max Fleischer.

PATENT etc. schnellgut Patentbüro. SACK-LEIPZIG. Pianinos, nur vornehmste Fabrikate, empfohlen durch Liszt, Rubinstein, H. v. Bülow, Prof. Bies nur etc. in erster Linie. Albert Hoffmann, Halle a. S., am Riebeckplatz.

Das geschäftigste Abthl. officie: Haoreacao, à Pfund nur 80 Pfg. Bereite ich nicht mit gemöhnlichen, sondern mit erstklassigen aromatisirten Cofee, mel und Sugar von etwas Vanille-Zucker bereitet und ist dadurch bei eintend schmackhafter und leichter verdaulich als andere Sorten. Hall. Kaffee-u. Cacao-Fabrik, Otto Bornschein, meib. at Steinstr. 14.

HAARAUSFALL. Kopfschmerzen, Migräne, der Haare werden nach einer neuen praktischen Operation mittels ein erstklassigem Resultat behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entfaltung d. neuen Gesch. wachsend. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarwüchse sollte nicht verachten, Prospekt zu verlangen, der gratis nach Franco zugesandt wird. F. Kiko, Herford, Weltberühmter Haarbesorger.

Meilerholzkohle, Buchen und Kiefern hält stets vorräthig. Otto Westphal, Poststr. 18 u. Canener Weg. Urin-Untersuchung chemisch u. microscop., sowie Prüfung von Answurf auf Tubercelbacillen fertigt gewissenhaft und billig Apotheker C. Krützer, Königinstr. 24.

Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, mit Einrichtungen in bester Qualität, sowie auch bei Bekanntschaft billigster Preisstellung.

Möbel-Fabrik Dampfbetrieb von Reinicke & Andag Große Klausstraße 40, am Markt. - Gerupferer 1175. -



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

48.

Halle a. S., Sonnabend, den 25. Februar.

1899.

[Nachdruck verboten.]

Aurora's Prüfungen.

Von E. Lovett-Cameron.

6. Kapitel.

Vom frühen Morgen bis zum thauigen Abend waren die Jäger über die Stoppelfelder dahingezogen, ertönte Büchjentsallen von den Bergeshängen herüber, und jetzt endlich, wo die Sonne schon tief am Himmel stand und die Abendnebel kühl im Thale emporstiegen, wanderte ein Schaar müder Jagdliebhaber, die sich aber in sehr gehobener Stimmung befanden, langsam durch den Park dem Schlosse zu.

Davie Bevan hatte sich mit Ruhm bedeckt; er hatte sich bald als bei Weitem der beste Schütze unter den sechs Herren erwiesen, die an jenem Tage dem edlen Waidwerke geföhnt hatten, und Marchmont, der selbst ein großer Nimrod war, hatte ihm aufs Wärmste seine Anerkennung ob seiner Leistungen kundgegeben.

„Ich erinnere mich Ihres Vaters, junger Mann.“ hatte der alte Graf Carlton zu ihm gesagt. „Er war der beste Schütze, der mir je im Leben vorgekommen, und Sie arten ihm ohne Zweifel nach!“

Der Jüngling erröthete vor Freude über das Lob, das ihm gesendet wurde. Das Schießen war bei ihm eine wahre Manie; er konnte sich nicht mehr auf die Zeit besinnen, wo es ihm nicht die größte Wonne seines Lebens gewesen, mit der Flinte über der Schulter auszugehen, um Kaninchen oder Vögel zu schießen, oder auch nur nach irgend einem beliebigen Ziel, wenn sich ihm keine Beute bot. Es war ihm auch lieb, sich gut mit seinem Wirth zu stehen und seine gute Meinung zu gewinnen.

Es wird Olivia freuen, das zu hören, dachte er, während er mit den Uebrigen heimging, mit dem stolzen Bewußtsein, daß sein Antheil an der Jagdbeute zwei Mal so groß war, wie der irgend eines seiner Gefährten.

„Wenn ich nur das Glück hätte, bei Tische neben ihr zu sitzen, dann glaube ich wirklich, es wird der seligste Tag meines Lebens!“

Aber er machte die Rechnung ganz ohne den Wirth oder vielmehr ohne die Wirthin, als er sich so überspannten Träumen überließ.

Was Terenz Wynyard betraf, so hatte er sich heute durchaus nicht sonderlich hervorgethan. Er galt in der Regel für einen sehr guten Schützen, aber heute hatte er sich nicht ausgezeichnet, und Marchmont hielt in Folge dessen nicht besonders viel von ihm.

„Ein Schwiegerjohn, der nicht besser als er schießen kann, würde ein wahres Kreuz sein!“ dachte der gute Mann, dessen Gedanken sich mit den Zukunftsplänen seiner besseren Hälfte beschäftigten. Obgleich man freilich aus dem Grunde nicht gerade einen Menschen abweisen konnte, und die Frauenzimmer scheeren sich den Ruckuck darum, ob ein Bursche ein Waidmann oder ein Ofenhocker ist.

Marchmont that seinem Gaste indessen Unrecht. Terenz war durchaus kein Ofenhocker und zu Zeiten ein so jagd-freudiger und geschickter Jäger, wie man nur einen finden konnte, aber heute war er abgesspannt und nicht bei der Sache gewesen; seine Augen waren nach rechts und links an den Wiesen und Heckenwegen entlang gestreift auf der Suche nach einem ganz anderen Wild als der scheu aufplatternden Rebhühnerkette.

Er konnte an nichts Anderes als an das schöne Mädchen denken, das er gestern im Buchenwalde getroffen: seine Seele war voll von ihr. Er zerbrach sich immer wieder den Kopf darüber, wer sie sei und ob er ihr wieder begegnen würde. Wie war es möglich, daß Leute in derselben Grafschaft mit einer so entzückenden Verkörperung holdesten Liebreizes leben konnten, ohne fortwährend von ihr zu reden? Welch ein Thor war er gewesen, sie gehen zu lassen, ohne ausfindig zu machen, wie sie hieße und wo sie wohnte!

Gestern bei Tische hatte er sich eine vorsichtig forschende Bemerkung gegen seine Wirthin gestattet. Er hatte Olivia zu Tische geführt und saß an Lady Abelas linker Seite.

Mit Olivia hatte er pflichtgemäß die Bälle und Gartenfeste der letzten Saison — die Theater, die Opern und Bilder durchgesprochen — Gesprächsstoffe, über die er mit jeder jungen Dame, die er innerhalb des letzten Vierteljahres zu Tische geführt, sich unterhalten und die ihm nachgerade verleidet waren. Dann auf einmal, als Lady Abelas Aufmerksamkeit sich einen Augenblick von dem Grafen Carlton, der ihr zur Rechten saß, abwandte, hatte Wynyard zu ihr gesagt:

„Ich bin dem schönsten Mädchen, das ich je im Leben gesehen, heute auf dem Wege von der Station hierher begegnet, Lady Abela.“

„Wirklich?“ sagte die Angeredete und zog die Augenbrauen in gelindem Erstaunen in die Höhe.

„Ich habe, glaube ich, noch niemals ein so bildschönes Geschöpf gesehen!“ fuhr er unüberlegt fort, denn er hatte keine Ahnung davon, auf wie gefährlichem Boden er sich befand. „Wer mag es gewesen sein?“

„Das weiß ich wirklich nicht, Herr Wynyard. Wir haben eine Menge hübscher Mädchen in der Nachbarschaft. Wo trafen Sie sie?“

„O, auf der Landstraße,“ log Wynyard etwas verwirrt, denn er trug kein Verlangen danach, die Einzelheiten seines Abenteuers zu verrathen oder einzugestehen, daß er mit der schönen Unbekannten geredet.

„Ah, sehen Sie, es war fast dunkel, als Sie ankamen, Herr Wynyard, daher haben Sie sich im Zweifelich ihre Reize wohl übertrieben!“ meinte seine Wirthin lachend. „Aber sehr wahrscheinlich ist es Fräulein Green, unsere Dorfschullehrerin, gewesen; sie gilt für ein hübsches Mädchen,“ dabei wandte sie sich wieder dem Grafen zu, und damit war der Gegenstand erledigt.

Terenz wußte indessen sehr wohl, daß es nicht Fräulein Green, die Dorfschullehrerin, gewesen, und Lady Abela ebenfalls Sie witterte sofort Gefahr.

„Welch' schreckliches Bech!“ sprach sie zu sich selbst, während sie anscheinend aufmerksam den Bemerkungen des Grafen über die muthmaßliche Stellung der politischen Parteien bei der nächsten Parlamentsession zuhörte. Natürlich war es Aurora Bevan, es kann Niemand sonst gewesen sein! Wie mehr als unglücklich trifft es sich, daß sie morgen zu Tische kommt! Sie wird allerdings gewiß schlecht ausgezogen sein, das arme Mädchen, und Toilette thut so viel am Abend. Außerdem bin ich jetzt auf der Hut! Ich werde sie so setzen, daß er sie bei Tische nicht sehen kann!

Wynyard brachte Davie Bevan nicht mit der Helbin seines Abenteuers während der Rebhühnerjagd des nächsten Tages in Verbindung. Davie sah seiner Schwester nicht im Mindesten ähnlich; er besaß weder ihre Schönheit noch das goldblonde Haar, das all' seine Schwestern von den Bevans geerbt hatten. Davie sah der Familie ähnlich; er hatte unregelmäßige Züge und fast schwarzes Haar. Er hatte freilich eine stattliche, große, männliche Figur, wie sein schöner Vater sie besessen hatte, aber damit war auch die Ähnlichkeit zwischen ihnen zu Ende. Terenz hatte das vorzügliche Schießen des auf dem Lande aufgewachsenen jungen Mannes bewundert, aber er war ihm nicht entgegengekommen — er glaubte nicht, daß sie irgend gemeinschaftliche Interessen haben würden, und er war ganz von seinen eigenen Gedanken in Anspruch genommen. In der That, anstatt den Eindruck abzuschütteln, den Aurora auf ihn gemacht hatte, wurde er durch die Erinnerung mehr und mehr in sie verliebt. Hätte er nur gewußt, daß der junge Bevan ihr Bruder sei!

Den müden Jägern wurde bei ihrer Rückkehr in der großen eichengetäfelten Eingangshalle des Schlosses Thee gereicht. Die Damen, im geschmackvollen Hauskleide, waren dort, sie zu begrüßen. Lampen mit rosa Schirmen strahlten ein milbes, gedämpftes Licht aus, und ein Feuer brannte hell in dem großen Kamin. Olivia, die einen reizenden Anzug aus braunem und hellila Stoff trug, der ihr wie angegossen saß und ihr als Blondine sehr gut stand, führte den Voratz am Theetische.

Davie, der verlegen hinter den anderen Herren, alle in ihren groben Jagdanzügen und Kniehosen, hereinkam, erblickte sie, so wie er eintrat. Wie holdselig und ruhig sah sie aus, wie weiß waren die schlanken Hände, die über die Theetafeln dahinschlüpfen, aber wie weit über ihm stand sie, wie unnahbar war sie inmitten der großen Welt, in der sie sich mit solcher Leichtigkeit bewegte und von der er selbst gar nichts wußte.

Dem jungen Menschen, der auf den Rüben- und Stoppelfeldern ganz zu Hause gewesen, war es sehr ungemüthlich zu Muthe unter diesen Gruppen schön gekleideter Damen und unter diesen Weltmännern mit dem sicheren Benehmen, die sich in Gegenwart der Damen durchaus nicht unbehaglich zu fühlen schienen, weil sie schwere Stiefel anhatten und ihre Anzüge staubbedeckt und schmutzbespritzt von des Tages Mühen waren. Der arme Davie war sich unter all' diesen eleganten Leuten aufs Feinlichste seiner derben, mit Nägeln beschlagenen Stiefel und seines schlecht sitzenden Zeuges bewußt, denn ihm ging die Gelassenheit und das savoir faire ab, die seinen Gefährten zur zweiten Natur geworden. Trotzdem, weil er ein Bevan, und weil ein Bevan verpflichtet war, sich für ebenso gut, wenn nicht besser als seine Nachbarn zu halten, nahm Davie sich zusammen, und des alten Spruches eingedenk:

„Faint heart never won fair lady.“ brachte er es fertig, auf Umwegen in die Nähe des Theetisches zu gelangen.

„Kann ich Dir behülflich sein?“ fragte er mit leiser Stimme.

Olivia fuhr zusammen und ließ in ihrer Aufregung die Zuckergänge klirrend fallen, ihre Augen trafen sich eine Sekunde lang.

„Du wußtest, daß ich kommen sollte?“

„O ja, aber bitte — bitte — sprich nicht länger mit mir! Komm... siehst herüber — bitte, geh' fort!“

„Weshalb? Ich habe Niemand außer Dir, mit dem ich sprechen könnte.“

„Aber Mama wird es bemerken. Und Du bist so dumm, Davie! Warum kannst Du Dich nicht geschickter anstellen? Du hättest mir die Hand geben sollen.“

„So? Nun will ich es jetzt nachholen, wenn Du willst“ — dabei giebt er ihr seine große rauhe Hand verstoßen unter dem Tischrand hin.

„Oh, das ist schlimmer, als es ganz zu lassen!“ sagte die arme Olivia und mußte trotz ihrer Angst lachen. „Du lieber alter Dummkopf!“

„Olivia, Du hast Lady Carlton keinen Zucker in den Thee gethan!“ rief ihre Mutter herüber, deren wachsame Augen mit Verwunderung und Mißfallen das kleine Zwiegespräch, das an dem fernen Theetische geführt wurde, beobachtet hatte. „Schicke uns Herrn Bevan mit der Zuckerschale und bringen Sie mir, bitte, etwas Rahm mit, Herr Bevan.“

Davie sah sich genöthigt, die ganze breite Halle, in der einen Hand die Zuckerschale, in der anderen den Rahmguß, zu durchschreiten, um dem Geheiß seiner Wirthin nachzukommen. Er verwickelte den Fuß unterwegs in die Schleppe von Frau Nelsons Sammelkleid und er stolperte über einen Schmel vor Lady Fellowes, wobei er der Dame beinahe den Rahm in den Schooß gegossen hätte, aber, diese Unfälle ausgenommen, erreichte er ungefährdet den Kamin und befriedigte die Bedürfnisse der Gräfin und der Hausfrau und dachte dabei:

Jedenfalls muß ich Zucker und Rahm wieder nach dem Theetische zurückbringen.

Aber er ahnte nicht, mit wem er es zu thun hatte.

„Nun, Herr Wynyard,“ sprach Lady Adele, „seien Sie bitte so liebenswürdig und bringen Sie meiner Tochter die beiden Theile zurück, und Herr Bevan, nehmen Sie Platz und erzählen der Frau Gräfin von der heutigen Jagd. Sie interessiert sich so dafür und wie ich höre, ist es wahr, daß Sie ein vortrefflicher Schütze sind. Das war sein Vater auch, Frau Gräfin. Sie erinnern sich seiner wohl noch?“

Die Gräfin erinnerte sich seines Vaters noch sehr wohl. Sie lächelte dem jungen Menschen zu und hieß ihn, sich neben sie auf's Sopha setzen, und da sie sah, daß er sich fremd und unbehaglich fühlte und sehr befangen war, so sprach sie mit der größten Freundlichkeit und herzlichem Interesse ganz lange zu ihm, während der arme Bursche zu seinem Aerger sah, daß Terenz Wynyard den von ihm geräumten Platz neben der Tochter des Hauses einnahm und zu beobachten, daß er anscheinend mit der größten Leichtigkeit und Vertraulichkeit mit ihr plauderte und lachte. Und dann ertönte der Gong, der das Zeichen zum Umkleiden gab, die Gesellschaft ging auseinander. Alle begaben sich nach oben, um für den Abend Toilette zu machen und für den Augenblick war es mit seinen Chancen vorbei.

Er fand Aurora mit seinem Frack in dem ihm angewiesenen Zimmer, seiner wartend. Aurora war voll Kummer. Sie war ganz außer sich vor Entrüstung: Der schreckliche, unverjämte Mensch, Herr Strange, hatte wirklich die Dreistigkeit gehabt, sein Koupee zu schicken, um sie aufs Schloß zu fahren.

„Und Mutter meinte, es sei sehr freundlich von ihm und ich mußte es benützen,“ schloß sie, fast in Thränen.

Aber Davie lachte sie nur aus.

„Und das war es auch, furchtbar nett von ihm, Mutter hatte ganz Recht.“

„Aber Davie, warum thut er es? Was kann er damit bezwecken?“

„O, er will nur freundlich sein, der arme alte Kerl! Er hat keinen Verkehr in der Nachbarschaft und will sich mit uns befreunden, das ist Alles“

(Fortsetzung folgt.)

Titel und Auszeichnungen in China.

Die Frage, wie der Landesfürst den Mann belohnen soll, der sich Verdienste um sein Vaterland erworben hat, wird in fast jedem Lande der Erde verschieden beantwortet. In China rührt das heutzutage bestehende System der Verleihung von Adelspatenten und Ehrentiteln aus der Zeit der Lehnsheerrschaft, dem sechsten Jahrhundert vor Christus, her. Die Auszeichnungen sind viel mehr als bei uns rein persönlicher Natur, ohne daß sich dauernde Vorrechte damit verbanden.

Die neun Adelsgrade, welche gegenwärtig verliehen werden, sind ausschließlich Belohnungen für militärische Dienste. Die neun Hauptstufen dieses Adels sind: „Kung“ (etwa unserem Herzoge entsprechend), „Hou“ (Fürst), „Po“ (Graf), „Tze“ (Freiherr), „Nan“ (Edelmann), ferner „King Tschu“, „Ki Tu-yü“, „Yin Ki-yü“ und „Ngen Ki-yü“, welche vier letzteren gleichbedeutend mit ebenso viel Graden der Ritterchaft sind. Die ersten fünf Titel haben jeder noch drei Klassen oder Grade. Ihnen werden auch oft gewisse lobpreisende Worte hinzugefügt, die den besonderen Dienst angeben, für welchen der Träger den Rang erhalten hat.

Alle oben angeführten Titel, mit Ausnahme des neunten, sind für eine gewisse Anzahl von Generationen erblich, die Erblichkeit kann auf sechsundzwanzig Geschlechter für einen „Kung“ der ersten Klasse ausgedehnt oder aber bis auf ein einziges Geschlecht für einen Yin Ki-yü beschränkt werden. Jeder der genannten Titel kann Offizieren, die in der Schlacht fallen, nach dem Tode verliehen werden. Das System, posthume Ehren zu verleihen, ist überhaupt in China sehr allgemein und beschränkt sich nicht auf die im Kriege Gefallenen. Beamten, die ihr Leben auf der See oder auf einem Inlandgewässer verlieren, während sie dienstlich beschäftigt sind, haben ebenfalls ein Recht auf solche Titel; außerdem wird dem ältesten Sohne einer solchen Person ein offizieller Rang verliehen.

Die Verleihung von Ehrentiteln ist eine der häufigsten Auszeichnungsformen zu Zeiten großer, freudiger Ereignisse, wie einer kaiserlichen Hochzeit, Thronbesteigung und dergleichen. Die Titel werden entweder dem Beamten selbst oder seiner Gemahlin, dem Vater oder Großvater — gleichviel ob noch am Leben oder tobt — verliehen. Die Gesamtheit dieser Titel wird in neun Rangklassen eingetheilt, deren jede wieder eine Unterabtheilung hat. Diese Titel werden in allen Familienurkunden, sowie auf Todesanzeigen, Ahnentafeln und Grabsteinen vermerkt. Man findet sie auch häufig auf verzerrten Brettern verzeichnet, die über der Thür zum Eingange des Hauses angebracht sind. Die Patente dieser Titel werden auf lange damastene Rollen geschrieben, in fünf Farben gewebt, mit der Figur eines Phönix in erhabener Arbeit; die Einzelheiten der Ertheilung sind auf der Rolle in der Mandchuan- und chinesischen Sprache eingestickt. Offiziere erhalten ähnliche Patente, mit welchen Ehrentitel kriegerischen Charakters verbunden sind.

Unter den kaiserlichen Auszeichnungen für militärische Verdienste, die während der gegenwärtigen Dynastie eingeführt worden sind, ist die höchste die gelbe Reitjacke (chinesisch Quang Ma-tua). Dieselbe soll der Verordnung zufolge nur getragen werden, wenn man sich in der Begleitung des Kaisers befindet, sei es auf dem Schlachtfelde oder auf Reisen. Die Jacke hat eigentlich die Farbe des Banners, zu dem die Person, der sie verliehen ist, gehört, doch ist sie heutigen Tages gewöhnlich gelb. Zwei Europäer sind mit dieser Jacke ausgezeichnet worden, nämlich der vor einigen Jahren in Rhartum ermordete General Gordon für die Dienste, welche er bei der Taiping-Rebellion in der Provinz Kianglu leistete, und der verstorbene Leutnant Prosper Ciquel, der das Arsenal zu Futschau, sowie die damit verbundene Militärschule einrichtete.

Als ein Zeichen der kaiserlichen Gunst mag auch das Vorrecht erwähnt werden, innerhalb der äußeren Thore des kaiserlichen Palastes zu Peking bis auf eine gewisse Entfernung zu reiten. Dies ist eine Ehrenbezeugung, die häufig hochverdienten öffentlichen Beamten, wenn sie zu einer Audienz berufen werden, zugestanden wird, anstatt daß sie, wie andere Beamten, am Thor abzusteigen und zu Fuß zu gehen genöthigt waren.

Die allgemeinste Form einer Auszeichnung für den Staatsdienst unter der Mandchuan-Dynastie ist die Feder, die an der Kopfbedeckung befestigt wird. Sie wird nach vier Klassen ertheilt, erstlich die dreiläufige Pfauenfeder, welche den Statuten zufolge nur kaiserlichen Prinzen oder Adligen der höchsten Grade für außergewöhnlich große militärische Verdienste ver-

liehen wird, sodann die doppelläufige Pfauenfeder für Würdenträger der mittleren Verdienstklassen; drittens die einläufige Pfauenfeder, eine gewöhnliche Form der Anerkennung für Verdienste in öffentlichen Aemtern, die während der letzten Jahrzehnte auch durch Kauf erwerblich geworden ist. Die blaue Feder endlich, wie man sie gewöhnlich ihrer Farbe halber (sie stammt von der Krähe her) nennt, wird von jedem Mitgliede der kaiserlichen Garde getragen und ist eine Verdienstauszeichnung für Beamte unter dem sechsten Grade.

Die unter dem Namen „Baturu“ (das heißt Tapferer) bekannte militärische Auszeichnung ist vor etwa zwei Jahrhunderten gestiftet worden und wurde bis vor Kurzem nur für aktiven Felddienst verliehen. Diese Auszeichnung schließt keine äußere Dekoration ein, sondern ist nur ein Titel, dem eventuell noch weitere besondere Titel beigefügt werden können, sei es in Mandchuan, Mongolisch oder Chinesisch; die erstgenannten sind die ehrenvollsten. Mit dieser Auszeichnung ist aber das Recht verbunden, die einläufige Pfauenfeder zu tragen.

Verdienstvollen Soldaten wird häufig eine Medaille verliehen, die oblong geformt und aus dünnem Silber verfertigt ist; auf derselben ist der Charakter „Schang“ (das heißt Belohnung) eingravirt.

Die Verleihung von kaiserlichen Ehrenbezeugungen beschränkt sich aber nicht allein auf Beamte des Staates oder auf die Männerwelt; auch Frauen Können solcher kaiserlichen Gunst theilhaftig werden. So stößt man in der Stadt wie auf dem Lande bisweilen auf „Ehrenportien“, die auf kaiserlichen Befehl errichtet sind, um die Tugenden irgend einer pietätvollen Tochter oder keuschen Wittwe zu verewigen. Ähnliche Ehrenbezeugungen werden mitunter auch ledigen Damen ertheilt, die ihr Leben in Jungfräulichkeit beenden, weil ihr Bräutigam vor der Hochzeit starb, oder solchen, die ihr Leben dann ganz der Erfüllung der kindlichen Pflichten gegen die Eltern ihres gestorbenen Verlobten widmen.

Selbst die passive Tugend der Langlebigkeit liegt in dem weiten Bereiche der kaiserlichen Gunstbezeugungen. Ereignet es sich, daß ein Mann oder eine Frau ein besonders hohes Alter erreicht, so wird dieser Umstand — um die Worte anzuführen, die das kaiserliche Edikt gewöhnlich enthält — als „ein äußerst günstiges Omen für Unser Volk und offenbar eine Ehre für Unsere Regierung“ angesehen. Eine Tafel, die auf kaiserlichen Befehl von einem Mitglied des Hanlin-Kollegiums zu Peking mit einem geeigneten Spruche beschriftet wird, ist die geringste Gunst, welche man solchen Bejahrten erweist.

Vor etwa zwei Jahrzehnten wurde der sogenannte „Doppelte Drachenorden“ (chinesisch Schuang-lung Paofing) gestiftet, der aus fünf Klassen besteht, von denen die erste, zweite und dritte jede drei Stufen hat; der Orden ist ausschließlich für Ausländer bestimmt. Die Orden der ersten Klasse sind rechteckig, etwas über drei Zoll lang und zwei Zoll breit. Die Orden von der zweiten Klasse abwärts sind rund. Die erste Klasse zeigt auf Goldgrund einen doppelten Emaildrachen, und zwar bei der ersten Stufe mit einer Perle in der Mitte, dazu ein goldrothes Band mit goldenem Drachen, bei der zweiten Stufe mit einem Rubin in der Mitte, bei der dritten Stufe mit einer glatten Koralle in der Mitte; dazu für die beiden letzteren Stufen ein hochrothes Band mit silbernem Drachen. — Die zweite Klasse zeigt auf Goldgrund einen doppelten silbernen Drachen mit einer gravirten Koralle in der Mitte, dazu ein blaurothes Band mit gelbem Drachen. — Die dritte Klasse zeigt auf Emailgrund einen doppelten goldenen Drachen mit einem Saphir in der Mitte, dazu ein blaues Band mit rothem Drachen. — Die vierte Klasse zeigt auf Emailgrund einen doppelten silbernen Drachen mit einem dunkelblauen Steine in der Mitte, dazu ein Band mit grünem Drachen. — Die fünfte Klasse zeigt auf silbernem Grunde einen Emaildrachen mit einem milchweißen Stein in der Mitte, dazu ein hellblaues Band mit blauem Drachen.

Allerlei.

Ein Jubiläum des Papstes. Am 20. Februar 1878 um 1 Uhr 20 Minuten öffneten sich, so schreibt man aus Rom, die Glasschüren der sogenannten „Loggia der Segnungen“, welche sich über dem Portal von St. Peter befindet. Man erblickte das päpstliche Kreuz und einige Kardineale, welche zum Zeichen der Freude mit ihren Taichentüchern winkten. Einer von ihnen hielt ein Blatt in den Händen und las mit lauter Stimme die herkömmliche lateinische Formel: „Ich verkündige Euch große Freude; Papst wurde der Satz-

Prinzipal Gioachino Pecci, welcher annimmt den Namen Leo XIII. Um 4 1/2 Uhr Nachmittags ertheilte Leo XIII. in St. Peter den ersten Segen, und sofort danach überreichte ihm Monsignore Saur eine Million Francs als ersten Obolus der französischen Bischöfe. Seit diesem Tage sind 21 Jahre vergangen, und heute findet wieder ein Fest im Vatikan statt. Leo XIII. war 68 Jahre alt, als er den Stuhl Petri bestieg, und Niemand glaubte damals, daß er sehr lange Haupt der katholischen Kirche bleiben würde. Heute gehört er zu den wenigen Päpsten, die mehr als 20 Jahre regierten.

Die Gehaltsbezüge des französischen Staatsoberhauptes. Die Bezüge des Präsidenten des französischen Republik sind weder durch die Verfassung noch durch ein Gesetz bestimmt, sie werden einfach alljährlich im Budget aufgeführt. Das eigentliche Gehalt ist bisher regelmäßig auf 600 000 Francs für das Jahr festgesetzt worden, die Repräsentations- und Reisegeelder wurden 1873 von 162 400 Francs auf 300 000 Francs und 1876 auf die jetzige Ziffer von 600 000 Francs erhöht. Für die Reise Faures an den russischen Hof wurde eine besondere Entschädigung gewährt. Der Präsident bezieht also jährlich 1 200 000 Francs, die ihm monatlich in zwei besonderen Anweisungen von 50 000 Francs ausbezahlt werden. Die ehemaligen Civilisten zeigen große Unterschiede. Am 26. Mai 1791 bemängelte die Nationalversammlung den Könige und dessen Hausstaat eine Civilliste von 25 Millionen Francs, welche die gesetzgebende Versammlung vom 10. Aug. 1792 wieder aufhob. Der erste Konsul erhielt 500 000 Frs. Die beiden Mitkonsuln mußten sich mit je zwei Dritteln dieser Summe begnügen. Das erste Kaiserreich führte die Civilliste von 1791 — 25 Millionen — wieder ein. Unter der Restauration stieg die Civilliste auf 32 Millionen, dann sank sie unter der Juli-Monarchie auf 18 Millionen herab. Nach der Revolution von 1848 erhielt zunächst General Cavaignac als Oberhaupt der ausübenden Gewalt 120 000 Francs zuerkannt; die Verfassung vom 4. November setzte dann das Gehalt des Präsidenten der Republik mit 600 000 Francs fest und überließ die Höhe der Repräsentationskosten dem Gutdünken der Kammern. Das zweite Kaiserreich stellte wieder die Civilliste von 25 Millionen her.

Die Aerzte als Gegner von Niesenhäusern. In New-York macht sich in ärztlichen Kreisen eine Bewegung gegen den Bau allzu hoher Gebäude bemerkbar. Den Hauptgrund zu ihrer Befämpfung sehen sie darin, daß übergroße Häuser den Straßen das Sonnenlicht entziehen. Die moderne wissenschaftliche Gesundheitspflege hat nachgewiesen, daß der Sonnenschein der größte Bakterienfeind der Natur ist. Eine sechsstündige Belichtung mit direkten Sonnenstrahlen tödtet unfehlbar alle Keime, selbst solche von der Lebensfähigkeit des Tubercelbacillus. Es giebt Aerzte, die bis zu der Behauptung gehen, daß die Menschheit zu einer Zeit, wo sie noch keinerlei Mittel zur Befämpfung der Bakterien selbst ergreifen konnte, unfehlbar hätte zu Grunde gehen müssen, wenn nicht das Sonnenlicht in ausgiebigem Maße als schützende Macht gegen diese winzigen und dem Menschen früher ganz unbekannt Feinde aufgetreten wäre. Es ist ohne Zweifel zutreffend, daß eine Zunahme der heutigen Mode, die Häuser immer höher zu bauen, zu einer Gefahr für das gesundheitsgemäße Leben in Großstädten werden kann. Nicht nur, daß das Sonnenlicht auf den Straßen selbst dadurch an Menge und Dauer verliert wird, erhalten die unteren Stockwerke der Häuser immer weniger Sonne, wenn sie sich in der Nachbarschaft von Niesenhäusern befinden. Die in New-York erscheinenden „Medicinal News“ sehen geradezu eine Zunahme der Sterblichkeit unter den Städtern voraus, die gezwungen sind, stundenlang in solchen Räumen ohne Zutritt von Sonnenstrahlen zu arbeiten. Man will sogar statistisch festgestellt haben, daß schon jetzt die Krankheiten der Athmungsorgane, besonders Lungenentzündung und Schwindsucht, unter den Arbeitern, die sich in solchen, von großen Gebäuden verschatteten Räumen aufhalten müssen, häufiger sind, als bei denen, die unter normalen Bedingungen von Luft und Sonnenschein leben. Hierin liege also eine große Gefahr, und die städtischen Behörden seien verpflichtet, dem Streben der Hausbesitzer nach möglicher Ausnutzung eines Bauplatzes auf eine große Höhe der Gebäude Schranken zu ziehen, damit das Sonnenlicht überall Zugang finde.

Der Gerichtsvollzieher als Theaterenthusiast. Der unter dem Namen Emile zuerst als Gerichtsvollzieher, dann als Inspektor des Oberontheater bekannte Theatererz, ist, wie aus Paris gemeldet wird, gestorben. Im Nachlaß dieses Originals, der nur eine Leidenschaft gekannt hatte, eine unbegrenzte Verehrung für Künstler, fanden sich, wie die „N. N.“ in Erfahrung gebracht haben, sorgsam geordnete verschiedene „Reliquien“, die indistinkter Weise darauf schließen lassen, daß Mr. Emile nachstehenden Persönlichkeiten einmal — amtlich nahegestanden ist. So zum Beispiel eine Brille Coquelins, ein Tintenfaß des Tragöden Mallet-Sully, eine Brennmaschine, die dem Direktor Borel, dem Gatten der Schauspielerin Rejane, gehörte, der Regenschrift eines bekannten Theaterdichters, die Streichholzbüchse eines populären Komikers, ja selbst eine Puderquaste Sarah Bernhards und ein Töpfchen Lippenminde der Prima Ballerina der Grossen Oper. Und jedes dieser Zeichen „geschäftlicher Beziehungen“ trug den Namen seines einstigen Besitzers und bildete den Schmuck des Schlafzimmers des theaterfreundlichen Mannes.

„Küß mich nicht!“ Eine nachahmenswerthe Einführung haben die praktischen Engländer zum Schutze ihrer Kinder gegen ansteckende Krankheiten getroffen. Man sieht in London, wo gewöhnlich

Influenza und Diphtheritis stark umgehen, kleine Mädchen und Knaben, auf deren Hutbändern die warnenden Worte: „Don't kiss me“ eingewebt sind. Sicherlich werden hierdurch viele Leute abgehalten, ihre Kinderfreundschaft durch Küsse zu betätigen, die erfahrungsgemäß schon manchem gefunden Kinde den Keim einer gefährlichen Krankheit gebracht haben.

Ein jugendlicher Abenteuerer. Man schreibt aus Serajewo: Seit etwa 14 Tagen befindet sich in der Obhut der hiesigen Polizei ein kleines Bärchen aus Deutschland, das auf ganz merkwürdige Weise nach Serajewo gekommen ist. Der dreizehnjährige Gustav Schmidt ist im April 1898 aus seinem Heimathsort Mairwaldau bei Hirschberg in Preussisch-Schlesien ohne Grenzfortgegangen und irrt seitdem ununterbrochen in der Welt umher. Er hat Oesterreich-Ungarn nach allen Richtungen durchstreift, kam nach Italien, der Schweiz und Frankreich, wurde wiederholt aufgegriffen, um in seine Heimath zurückgeschickt zu werden, entwickelte aber jedes Mal, um seine Irrfahrten von Neuem aufzunehmen. Gustav Schmidt ist ein blonder Knabe von großer Intelligenz. Er hat sich die Namen der kleinsten italienischen und französischen Orte, die er berührte, gemerkt, und wenn man ihm den Atlas hinlegt, gleitet der Kinderfinger mit nie fehlender Sicherheit über die Karte, die gemachten Touren anzeigend. Er sei von Hause fortgelassen, erzählte der Knabe, weil er von seiner Stiefmutter unaufhörlich mißhandelt worden sei; der Vater, ein Buch- und Bilderhändler, sei häufig auf Reisen und habe ihn gegen die Stiefmutter nicht schützen können. So verließ er Mairwaldau. „Ich habe genug gute Leute gefunden“ — erzählt er — „die mir Geld und Kleider und Lebensmittel schenken und mich auf Wagen mitnehmen, denn sonst wäre ich ja nicht weiter gekommen.“ Auf seiner Irrfahrt kam er zunächst durch Böhmen, wo er das erste Mal eingesperrt, aber wieder frei gelassen wurde; dann durchquerte er Mähren und wanderte nach Wien. Dort jagte ihm die Polizei große Angst ein, er verließ deshalb bald die Stadt und marschirte nach Ungarn; über Raab ging er zunächst nach Pest und von da weiter nach Kroatien. Eßegg, Agrani, Karlsbad, Krumme sind hier die wichtigsten Stationen, die er besuchte. Nun marschirte er über Triest nach Görz, wo er wieder von der Polizei abgefaßt wurde. Er machte sich durch Altenabtschreiben im Amte durch mehrere Tage nützlich, bis man ihn wieder laufen ließ. Nun wollte er in Italien überwintern und erreichte über Udine und Venedig die Stadt Padua, wo er in ein Waisenhaus gebracht wurde. Als er aber erfuhr, daß er in seine Heimath zurückgeführt werden sollte, entfloh er, kam nach Feltre, Verona und Trient und von da in die Schweiz. Ende November überstieg er den St. Bernhard und war nun in Frankreich. Er wurde jedoch vom deutschen Konsulat nach Udine zurückgeschickt, brannnte wie er durch und gelangte über Trient und Fiume nach Bosnien. Ein Militärtransport nahm ihn nach Gotarja mit, von dort schickte ihn der Kreiskommissar nach Serajewo, wo ihn Polizeikommissar Baron Schweizer beim Mottführer Engländer in Kost und Quartier gab.

Aus der tschechischen Religionskunde. Lehrer-Kaplan:
 „Br. dvasi!“ Schüler: „Zde!“
 L.: „Glaubst Du an den +++ Teufel als den Schutzpatron aller Deutschen?“ — Sch.: „Ja glaube.“
 L.: „Welche Farbe trägt der protestantische Teufel?“ — Sch.: „Schwarz!“
 L.: „Wie stellen sich die Neger den Teufel vor?“ — Sch.: „Weiß!“
 L.: „In welcher Farbe erscheint der Teufel den Katholiken?“ — Sch.: „Roth!“
 L.: „Richtig. Welches ist also das +++ Teufelspanier?“ — Sch.: „Schwarz-weiß-roth!“
 L.: „Quod erat demonstrandum!“ („Jugend“.)

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Das bekannte Sprichwort: „Wer das Glück hat, führt die Braut heim“ ist, wie wir einem prächtig illustrierten Aufsatze Arthur Meiners über die berühmte Bischofsstadt am Main in „**Reclams Universalium**“, Heft 12, entnehmen, würzburgischer Herkunft. Die Frauen unter Bischof Arnos von Würzburg Oberbefehl haben Sudaria dem Deutschen auf seinem Kriegszuge gegen Mähren. Fränkische Tapferkeit half zum Sieg. Zurück, so lautet die hübsche Sage, hatte „damals“ der Herzog von Böhmen (Böhmen) seine Tochter dem mährischen Herzog gegeben und die Braut befand sich auf der Reise ins Land ihres Bräutigams. Davon hörte der schlagertige Würzburger Bischof durch aufgeangene Boten, überließ mit seinen Freunden den Brautzug und fing die Braut weg, die er, indes der Herzog sehnüchlich auf sein junges Weib wartete, dem König auslieferte. Von diesem vielbesprochenen gelungenen Handreich Arnos von Würzburg her datirt das gen. mte Sprichwort.